

NELLINGEN

Historische Namensformen

Ecclesia Nallingen (1120, 1137), Nällingen (1550).

Politische und kirchliche Topographie

Herrschaft der Herren von Nellingen, Landvogtei Schwaben, Grafschaft bzw. Herzogtum Württemberg; Diözese Konstanz, Archidiakonat „Alb“ (circa Alpes). Heute: Kreis Esslingen; Diözese Rottenburg.

Patron der Propstei

Blasius.

Geschichtlicher Überblick

Um 1120 schenkte Anselm von Nellingen, der nach einer Kreuzfahrt als Laienbruder in das Kloster → St. Blasien eingetreten war, diesem Kloster die Kirche und den halben Zehnt in Nellingen. Die Schenkung, die Papst Calixt II. 1120 bestätigte, bildete den Grundstock des rasch anwachsenden Besitztums St. Blasiens im Nellingener Raum. Zur Verwaltung seiner Einkünfte setzte das Kloster in Nellingen im 13. Jahrhundert einen Pfleger (procurator) ein, an dessen Stelle in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts ein Propst (praepositus) trat. Territorialpolitisch lag Nellingen am Schnittpunkt der Interessensphären der Grafschaft Württemberg und der Reichsstadt Esslingen, doch konnte sich Württemberg in der Auseinandersetzung um das Vogteirecht durchsetzen. Die Tatsache, daß St. Blasien in der nächsten Umgebung Nellingens das Patronat über vier Kirchen und drei Kapellen hatte, brachte es mit sich, daß der Propst von Nellingen mehrfach zum Dekan des Landkapitels Esslingen gewählt wurde; nach 1448 war das Amt gegen den Protest der Esslinger Geistlichkeit mit dem des Propstes vereinigt worden. Durch die Reformation der Nellingener Pfarreien durch Herzog Ulrich im Jahre 1535 verlor der Propst diese Stellung und hatte nur noch reine Verwaltungsfunktionen auszufüllen. Der Rückgang der Bedeutung der Nellingener Propstei wird daran deutlich, daß bis 1500 drei Nellingener Pröpste Äbte in St. Blasien wurden, danach keiner mehr. 1541 übertrug Abt Kaspar dem Propst Hans Beringer zusätzlich die Propstei → Guttau als Ersatz für die Propstei → Wislikofen (Schweiz).

Einen eigentlichen Konvent gab es in Nellingen nicht. 1367 gestattete jedoch Bischof Heinrich III. von Konstanz, die bis dahin von einem Weltpriester versorgte Kirche in Nellingen mit einem Mönchsgeistlichen zu besetzen, damit der Propst

mit einem Ordensbruder besser nach den Regeln des Ordens leben könne. Um 1400, zur gleichen Zeit, als sich →Ochsenhausen von St. Blasien löste, unternahm offensichtlich auch der Nellinger Propst Johannes Volz einen Versuch, eine eigenständigere Stellung neben dem Mutterkloster zu erringen, indem er sich während des Papstschismas dem römischen Papst anschloß, während St. Blasien auf der Seite des Papstes von Avignon stand. Nachdem noch 1392 durch Papst Clemens VII. von Avignon die Inkorporation der Kirchen von Plochingen und Ruit (beide Kr. Esslingen) in St. Blasien erneuert worden waren, hob der römische Papst Bonifaz IX. 1401 diese Inkorporationen auf und übertrug die drei Pfarreien Nellingen, Plochingen und Ruit dem Nellinger Propst Johannes Volz, der daraufhin 1403 neue Pfarer auf den von ihm abhängigen Pfarreien präsentierte. Schon 1405 endete die selbständige Stellung Nellingens, als der römische Papst Innozenz VI, am 7. Mai Ruit und Plochingen erneut St. Blasien inkorporierte, nachdem das Kloster zur römischen Observanz zurückgekehrt war.

Im Gegensatz zum Wortlaut des Nellinger Weistums von 1354, das die Leihherrschafft noch in scharfer Ausprägung enthält, scheint sich die Rechtswirklichkeit bis zum 16. Jahrhundert in den Nellinger Dörfern entscheidend gewandelt zu haben, denn während des Bauernkrieges verhielten sich die Nellinger Untertanen ruhig. Die Bauern bildeten einen landschaftsartigen Verband, der mit dem Propst verhandelte, wobei der Propst den Bauern zugestand, ihnen freiwillig einzuräumen, was die anderen mit Gewalt erlangen würden, während die Bauern anerkannten, daß „der Propst uns allweg ein littenlicher Herr und Furwehr kain purenfaynd gewesen“ (Borst 123).

Nach der Rückeroberung Württembergs 1534 führte Herzog Ulrich ein Jahr später auch in den Nellinger Pfarreien die Reformation ein. Proteste des Abtes von St. Blasien und König Ferdinands dagegen und gegen die Tatsache, daß er das Vermögen der Nellinger Propstei hatte aufnehmen lassen, wies Ulrich mit dem Hinweis zurück, daß Nellingen auf Grund seines Vogteirechtes zu seinem Herzogtum gehöre, was ihn zu diesem Vorgehen legitimiere. Weitergehende Versuche, die Propstei auch seiner Steuerhoheit zu unterwerfen, seine Vogteirechte wesentlich auszuweiten oder die Propstei ganz aufzuheben, konnte St. Blasien durch die Unterstützung König Ferdinands verhindern. Auch der Versuch des württembergischen Kanzlers Feßler, 1553 nach dem Tod des Propstes Johann Beringer mit Johann Wesch einen württembergischen Propst einzusetzen, scheiterte an dem raschen Vorgehen des sanktblasianischen Abtes Kaspar, der unmittelbar nach dem Tode Beringers einen neuen Propst ernannt und nach Nellingen gesandt hatte. Die Stellung der Nellinger Propstei inmitten des reformierten Herzogtums war nicht einfach, da der württembergische Herzog verlangte, daß St. Blasien in seinen Patronatspfarreien die evangelischen Pfarrer besoldete und Kirchen und Pfarrhäuser unterhielt, und im Weigerungsfall die Einkünfte der Propstei mit Arrest belegte, andererseits dem Nellinger Propst gegen zahlungsunwillige Untertanen keine allzugroße Unterstützung gewährte. Das persönliche Verhältnis des Propstes zu den evangelischen Pfarrern Nellingens dagegen

war nicht schlecht; mehrfach übernahmen der Propst oder der Abt von St. Blasien die Patenschaft für Kinder des Pfarrers. St. Blasien hatte auch nicht die Absicht, seine Position auf den Fildern aufzugeben, denn zwischen 1565 und 1599 ließ es den gesamten Propsteihof erneuern und wesentlich ausbauen. 1632 verlor St. Blasien seine Propstei, als der schwedische König Gustav Adolf dem Verweser des Herzogtums, Julius Friedrich, für seine Unterstützung alle eingezogenen Klöster, darunter Nellingen, überließ. Die Niederlage der Schweden bei Nördlingen 1634 machte die württembergischen Erweiterungspläne zunächst zunichte. Abt Franz Chullotus versuchte 1641 nochmals zu einer Übereinkunft mit Württemberg zu kommen, als er mit Herzog Eberhard III. einen Vergleich schloß, nach dem Württemberg gegen eine Zahlung von 1500 fl auf die Ausübung verschiedener landesherrlicher Rechte verzichtete und dafür St. Blasien seine Unterstützung für den Versuch zusagte, bei seinen Untertanen im Herzogtum einen Ausstand von 300 fl einzutreiben; 1648 wurde der Vergleich verlängert. Nach der Konsolidierung Württembergs durch den Westfälischen Frieden erschien der Abtei St. Blasien die Propstei Nellingen, die „ziemlich weith und entlegen“ war, nicht mehr zu halten. Die mit Württemberg gepflogenen Austauschverhandlungen gelangten am 20. September 1649 zu einem Abschluß. St. Blasien trat Nellingen mit allem Zubehör, ausgenommen die Gefälle beim Spital Tübingen und in der Stadt Esslingen, an Württemberg ab und erhielt dafür die zur →Alpirsbacher Pflege in Rottweil gehörigen Höfe und Sinkingen (Schwarzwald-Baar-Kreis), die Kollatur zu Aixheim mit dem Großzehnt, Gefälle zu Odenstetten (abg. Gde. Neuhausen o. E.), Liptingen (alle Kr. Tuttlingen), von dem Hof zu Böhringen (Kr. Konstanz) sowie die Kollatur zu Gosheim, Wehingen (beide Kr. Tuttlingen) und Böisingen (Kr. Rottweil). Zugleich verzichtete Herzog Eberhard III. auf alle aus seiner Vogtei über Nellingen herrührenden Ansprüche an St. Blasien sowie auf Forderungen der württembergischen Landstände wegen 25 346 fl Steuer und Ablösungshilfe an das Kloster, verpflichtete sich, den Pfarrern ihre rückständige Besoldung zu zahlen und 15 000 fl Schulden der Propstei samt der ausstehenden Zinsen zu übernehmen. Württemberg hob darauf die Propstei auf und richtete in Nellingen eine Stabskellerei ein, die dem Amt Stuttgart unterstand.

Grundherrschaft und Vogtei

Vor 1120 besaß →St. Blasien in dem Raum zwischen Schurwald und Fildern nur Streubesitz. Den Grundstock zu einer größeren Grundherrschaft des Klosters in diesem Raum bildete die Schenkung der Kirche und des halben Zehnts in Nellingen um 1120 durch Anselm von Nellingen. St. Blasien konnte diesen Besitz in der Folge durch Schenkungen und Käufe rasch ausweiten. Nach dem Nellingener Kopialbuch erwarb St. Blasien Höfe, Zehnten, Gülten, Äcker und Wiesen in Berkheim, Reichenbach, Ruit, Scharnhausen, Stockhausen (alle Kr. Esslingen), Heumaden (Stadtkr. Stuttgart), Schlierbach (Kr. Göppingen), Tübin-

gen (Kr. Tübingen) und insbesondere in Plochingen (Kr. Esslingen). In der Pliensauvorstadt von Esslingen richtete das Kloster nach der Schenkung eines Hauses durch seinen Nellinger Pfleger Heinrich von Eybach einen Pfliegerhof, den späteren Blasiushof, ein. 1303 wurde der Abtei eine Schenkung von Weingärten, Äckern und Gülten in Hedelfingen (Stadtkr. Stuttgart) im Wert von 100 lb Hellern zugunsten der dortigen Kapelle bestätigt. 1434 erwarb St. Blasien den Großzehnt zu Scharnhausen; bei der Einrichtung einer ständigen Kaplanei 1474 wurden dazu Güter in Ruit, Sielmingen (Kr. Esslingen), Scharnhausen, Riedenberg und Hedelfingen (alle Stadtkr. Stuttgart) gestiftet. Maierhöfe besaß die Propstei in Tübingen, Scharnhausen, Ruit, Berkheim, Schlierbach und Plochingen, wo sie zusätzlich die Fischenz, Mühle und Kelter hatte. Zu Ende des 14. Jahrhunderts hatte Nellingen zusätzlich kleinere Besitzungen in Bernhausen, Deizisau, Diepoldburg, Neuhausen (alle Kr. Esslingen), Ebersbach (Kr. Göppingen), Obertürkheim und Rohracker (beide Stadtkr. Stuttgart) (ORT 41). Die Leibeigenen der Propstei waren im 16. und 17. Jahrhundert im ganzen mittleren Neckarraum verstreut (vgl. *HStA Stuttgart B 4 a Nr. 7 und 8*), doch bereitete der Einzug der Gefälle erhebliche Schwierigkeiten. 1649 trat St. Blasien alle Besitzungen mit Ausnahme der Gefälle in Tübingen und Esslingen an Württemberg ab.

Die Vogtei über die Propstei Nellingen stand bis in die Hälfte des 14. Jahrhunderts, soweit die dürftigen Quellen diesen Schluß zulassen, dem Reich zu. 1350 waren die Vogteirechte an einen Esslinger Bürger verpfändet. Seit 1354 befand sich die Vogtei jedoch nachweislich in der Hand Württembergs, dessen Interessen sich in diesem Raum mit denen der Reichsstadt kreuzten. Offensichtlich war es den Grafen von Württemberg durch die Wahrnehmung landvogteilicher Gerechtsame gelungen, in den Besitz der Vogtei über Nellingen zu kommen (K. SCHREINER 201). Esslingen bemühte sich, den Schirmwechsel rückgängig zu machen und konnte dabei zwischen 1370 und 1380 zeitweise Erfolge verbuchen, insbesondere, nachdem die Grafen von Württemberg 1377 nach der Niederlage bei Reutlingen gegen den Schwäbischen Städtebund geschwächt waren. 1382 und 1386 entschied jedoch König Wenzel gegen die Bürger von Esslingen, daß den Grafen die Vogtei zu Recht zustehe, doch erst 1388, nach der Niederlage des Städtebundes bei Döffingen, konnte sich Württemberg endgültig durchsetzen. 1389 verzichtete Esslingen formell auf seine Vogteiansprüche. Der Propst von Nellingen mußte den Grafen für Schutz und Schirm bei Kriegszügen einen Wagen mit vier Pferden und zwei Knechten stellen, seine Untertanen zwei Pferde und einen Knecht. Schon 1354 versuchte Württemberg, geistliche und weltliche Vogteirechte, die es in Nellingen besaß, zu einem einheitlichen Rechtstitel zu verschmelzen und sein Schutz- in ein Herrschaftsverhältnis umzuwandeln. Wie an anderen Orten, wo es nicht das Patronat erwerben konnte, bot die Vogtei Württemberg die Möglichkeit, auf die Kirche Einfluß zu nehmen. Unter diesem Rechtstitel führte Herzog Ulrich 1535 in den zu der Nellinger Propstei gehörigen Pfarreien die Reformation ein. Als er jedoch zwei Jahre später versuchte, die Propstei der Steuerpflicht zu unterwerfen und seine Vogteirechte wesentlich aus-

zuweiten, konnte er sich nicht durchsetzen, da sich König Ferdinand als Schirmherr der Abtei St. Blasien auf Bitten von Abt Gallus dagegen verwahrte. Mit dem Tauschvertrag von 1649 gingen die Nellingener Güter völlig in die württembergische Landeshoheit über.

Patronate, Inkorporationen

Hegenlohe (Patronat bestätigt 1173; vor 1534 verloren), Nellingen (beide Kr. Esslingen) (Patronat bestätigt 1140; 1307 in →St. Blasien inkorporiert), mit Filialen in Hedelfingen (Stadtkr. Stuttgart) (Patronat bestätigt 1303, 1390 in St. Blasien inkorp.) und in Scharnhausen (Patronat erwähnt 1354; ständige Kaplanei gestiftet 1446; 1538 von Württemberg in eine Pfarrei umgewandelt und mit einem evangelischen Pfarrer besetzt, wobei der Kirchensatz an Württemberg übergang), Plochingen (Patronat bestätigt 1157), Ruit (alle Kr. Esslingen) (Patronat bestätigt 1173) mit Filial in Heumaden (Stadtkr. Stuttgart) (erwähnt 1354; zwischen 1464 und 1475 umgewandelt in eine Pfarrei), Weiler (Kr. Esslingen ?, vgl. WUB 2, 174 Anm.) (Patronat bestätigt 1173, 1246 an Kloster Weiler abgetreten). Seit 1535 waren alle Pfarreien mit evangelischen Pfarrern besetzt.

Daten zur Bau- und Kunstgeschichte

Die älteste Kirche in Nellingen ließ Anselm von Nellingen vor 1120 „in fundo proprio“ erbauen; von ihr ist nichts erhalten. Der zweite Bau wurde zwischen 1210 und 1220 errichtet; der heutige romanische Kirchturm stammt aus dieser Bauperiode. Der Klosterhof wurde um 1250 erbaut. Er brannte 1449 ab. Die heutigen Gebäude des Klosterhofbezirks, das Propsteigebäude (heute Rathaus), der Wirtschaftshof (heute Pfarrhaus), das alte Pfarrhaus (heute Polizeistation) und die Zehntscheuer mit Staffelgiebel stammen von einem Umbau der Propstei zwischen 1565 und 1599. Die Bauleitung für das Propsteigebäude hatte Michael Knell aus Wolfschlugen, ein Schüler des Stuttgarter Hofbaumeisters Beer. 1777 wurde das Kirchenschiff neu erbaut; die Inneneinrichtung 1926 im Geschmack des Jugendstils erneuert. Der im wesentlichen geschlossen erhaltene Propsteibezirk wurde bei einem Bombenangriff 1944 schwer beschädigt. Der Klosterhof brannte weitgehend aus, das Propsteigebäude bis zum ersten Stock. Die zerstörte Zehntscheuer wird derzeit renoviert.

PRÖPSTE VON NELLINGEN

Eberhard	1256, 1259	Nikolaus Stocker (Abt von	
K.	1265	St. Blasien 1460–1461)	1414, 1428
Werner	1283	Konrad	1422
Johann	1354, 1358	Petrus Bösch (Abt von	
Johann	1374, 1387	St. Blasien 1491–1493)	vor 1460
Johann Volz (Foltz)	1398, 1414	Rudolf Flach (?)	nach 1460

Blasius Wambach aus Ober- eggenen (Abt von St. Blasien 1491–1493)	1486, 1489	Johann Wattendinger Leonhard Soph aus Waldshut	1558–1561 1561–1576
Arnold Gröbler	1494, 1512	Jakob Mangold aus Laufenburg	1576–1593
Michel Sigriff	1518	Christoph Munzer	1593–1606
Mangold	1520	Johann Wilhelm Weiß	1607–1614
Gallus Has (vor 1541 Propst von Wislikofen)	1521–1531	Heinrich Kern	1614–1630
Johann Beringer (Böringer) (1541, 1549 zugleich Propst von Gutnau)	1532–1553	Vinzenz Haug Robert Maister	1636–1641 1641–1649

Literatur

GERBERT M., *Historia Nigrae Silvae* 1–3, St. Blasien 1783; OAB Esslingen 1845, 208 bis 210; KADW Neckarkreis, 1889, 228–230; WINTERLIN F., Ein Weistum über Nellingen (bei Esslingen) vom Jahr 1354 (WVjH 5, 1896, 360–368); KAPFF R., Aus der Vergangenheit von Dorf und Propstei Nellingen OA Esslingen, Esslingen 1900; DERS., Geschichte von Dorf und Propstei Nellingen auf den Fildern, 2. Aufl., Nellingen 1927; MEZGER W., Aus der Vergangenheit des ehem. „Filialklosters“ Nellingen a. d. Fildern (Bll. d. Schwäb. Albver. 28, 1916, 144–147); GP 2, 1, 1923, 177; SCHUSTER O., Aus der Geschichte der Propstei Nellingen (ZWL 3, 1939, 329–359); DERS., Heimatbuch von Nellingen a. F., 1948; OTT H., Die Klostergrundherrschaft St. Blasien im Mittelalter. Beiträge zur Besitzgeschichte, Stuttgart 1969 = Arbeiten zum historischen Atlas von Süddeutschland 4; BORST O., Nellingen, Geschichte und Gegenwart einer Fildergemeinde, Stuttgart 1971; SCHREINER K., Altwürttembergische Klöster im Spannungsfeld landesherrlicher Territorialpolitik (Bll. f. deutsche Landesgesch. 109, 1973, 196–245). Weitere Literatur → St. Blasien.

Archivalien

Bei einer Verwüstung der Nelliger Propstei 1449 erlitt das Archiv größere Verluste. Vor dem Übergang der Propstei an Württemberg 1649 wurden Teile der Archivalien nach St. Blasien überführt, von denen 1807 ein Teil in das GLA Karlsruhe, ein anderer in das Archiv des Klosters → St. Paul im Lavanttal (Österreich) gelangte. StadtA Esslingen: F 387 Propstei Nellingen (1415–1792); F 420 Abtei St. Blasien (1453–1646/1668); F 508; F 104 Spitalarchiv, Nellingen und Stockhausen (1322–1724); F 104c Spitalarchiv, Besitzungen in Nellingen (1409–1724). — GLA Karlsruhe: Abt. 11 St. Blasien Urkunden (13.–16. Jh.); Abt. 67 Kopialbücher Nr. 1771, 1772. — Klosterarchiv der Abtei St. Paul im Lavanttal: 46/1 Kopialbuch der Abtei St. Blasien (14.–18. Jh.); 69/1 Jahrbuch der Propstei Nellingen (1431–1528); 114/2 Kopialbuch der Propstei Nellingen (14.–17. Jh.). — HStA Stuttgart: A 206 Bü, 4002 bis 4013a; A 207 Bü 4005, 4011; A 249 Rentkammer B 16, 1533, 1536, 1542, 1544, 1587, 1662, 1666; A 383 Nellingen, weltl. Stabskellerei (1649–1806); A 509 Nellingen, Benediktinerpropstei; B 4a Neuwürtt. Leibeigenenbücher Nr. 7 Leibbuch Nellingen 1532, Nr. 8 Leibbuch 1607/08; ? H 101 Weltliche Lagerbücher; H 102/03 Geistliche Lagerbücher; H 128 Bistümer, Klöster: St. Blasien, Propstei Nellingen, Lagerbuch von 1402. Weitere Archivalien → St. Blasien.

Ansichten und Pläne

SCHEFOLD Württ. 2, 5503—5505. KADW Neckarkreis, 228—230.

Wappen und Siegel

Die Propstei Nellingen führte das Wappen der Herrn von Nellingen: geviert von Silber und Rot. Ein Beleg findet sich über dem Fenstersturz an der Südseite des alten Pfarrhauses: rechts neben der Jahreszahl 1565 das Wappen der Propstei, links ein gespaltener Schild (Farben unbekannt), im hinteren Feld zwei gekreuzte, oben in einem Kreisrund, unten in angesetzten Spitzen endigende breite Stäbe. Eine frühe Wiedergabe findet sich auch auf dem Schloß →Bürgeln und auf dem Plan des Klosters St. Blasien von 1562.

F. Quarthal

